

Wie der Hund zum Freund wird

Auch in der Region Davos kommt es hin und wieder zu Zwischenfällen mit Hunden. So wurde vor einiger Zeit am Davosersee ein Schäferhund von einem Biker, der auf verbotener Strecke unterwegs war, angefahren und verletzt. Wenn sich beide Seiten an gewisse Regeln halten würden, könnten viele unliebsame Begegnungen vermieden werden. Eine Broschüre der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft gibt Tipps, wie man dies anstellen könnte.

Pascal Spalinger

Wer heutzutage einen Hund möchte, muss sich erst informieren und danach mit ihm ein Training besuchen. So will es die seit dem 1. September 2008 gültige neue Tierschutzverordnung. Doch nützt Hund und Herrchen die beste Erziehung, wenn sein Gegenüber dies nicht weiss oder sich selber nicht an gültige Regeln hält? Eine Broschüre der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft, als Sonderdruck erschienen, gibt wertvolle Tipps. Sie ist unter www.skg.ch erhältlich. Zudem liegen an verschiedenen Stellen entsprechende Flyer auf. Besonders gefährlich sind Begegnungen zwischen Hunden und Radfahrern – wie auch das Beispiel am Davosersee

gezeigt hat. Selbst wenn sich beide Seiten sonst an amtliche Vorgaben halten, künden längst nicht alle Velofahrer ihr Kommen – egal ob von vorne oder hinten – durch Klingeln an. Das Resultat: Der Hund erschrickt und macht einen Satz zur – oftmals falschen – Seite. Der Ratgeber weist darauf hin, dass man den Hund auf Radwegen sicherheitshalber von Beginn weg an die Leine nehmen sollte. So könnte man unschöne und meist für beide Seiten schmerzhaft Zusammenstösse am einfachsten verhindern. Ebenfalls sinnvolle Tipps gibt es zum Thema «Hunde und Jogger». Denn vielfach sind Personen verunsichert, wenn sie einem Hund begegnen. Die Aussage:



Wenn gegenseitig die wichtigsten Verhaltensregeln eingehalten werden, gibt es zwischen Mensch und Tier weniger Probleme. Foto zVg

«Er beisst nicht und will nur spielen», zählt da nicht viel. Am besten solle man den Hund zu sich rufen, damit der Wanderer oder Jogger unge-

stört vorbeigehen kann. Denn auf gewisse Hunde hätten Radfahrer, Jogger oder andere «sich bewegende Objekte» eine grosse Anziehungskraft.

Regeln gibt es aber auch für die andere Seite. So sollten beispielsweise Radfahrer oder Jogger, die sich von hinten nähern, ihr Nahen durch Klin-

geln oder lautes Rufen ankündigen.

Wer haftet bei Unfällen?

Das Obligationenrecht sieht bei Schäden durch Tiere eine Haftpflicht des Tierhalters vor, wenn dieser nicht nachweisen kann, dass er alle objektiv gebotene Sorgfalt bei der Beaufsichtigung des Tieres angewendet hat. Dieser Nachweis ist allerdings recht schwierig zu erbringen, und in den meisten Fällen haftet der Halter für Schäden, die sein Tier anrichtet. Falls Ihr Hund jemanden verletzt, so übernimmt entweder dessen berufliche Unfallversicherung gemäss Unfallversicherungsgesetz (UVG) oder eine Krankenkasse die Heilungskosten. Versicherer und Kasse nehmen jedoch für die übernommenen Kosten beim Bestehen einer Haftpflicht Regress auf den Tierhalter. Der haftpflichtige Tierhalter muss zudem für weitere nicht von einer Versicherung oder Kasse bezahlte Folgekosten aufkommen. In der Regel übernimmt die Privathaftpflichtversicherung des Tierhalters die Forderungen von Verunfallten oder Geschädigten aus einem Tierangriff – ausser bei Fahrlässigkeit.

Welten greifbar machen

Ursula und Christian Grunder aus Basel kommen öfters nach Davos, um die Seele baumeln zu lassen, Sport zu treiben – und um ihre Vitriolen mit Inuit-Kunst zu ergänzen. Seit 1999 führen die Grunders in Basel eine Kunst-Gallery über zeitgenössische Inuit-Kunst aus Kanada.

Corinne Gut Klucker

Grunders: «Die Inuit sind ein sehr naturverbundener, achtsamer Volksstamm, und diese Eigenschaften finden wir auch bei unseren Freunden in Davos.» Christian Grunder kennt Davos von Kindesbeinen an. Seine Eltern lernten sich sogar in Davos kennen. Bei einem ihrer Ferientage entdeckten Ursula und Christian Grunder das «Shima B&B» und fühlten sich sofort wohl in dieser Oase aus Pension, Seminarhaus und Praxen. Sie waren die ersten Gäste überhaupt. Unterdessen sind sie nicht nur Gäste, sondern es sei eine schöne Freundschaft zu den Betreiberinnen entstanden. Grunders: «Wir fanden hier am Tor zum Dischmatal Parallelen zur Kunst der Inuit. Die Inuit beschränken sich bei ihrer Arbeit auf das Wesentliche, und trotzdem spürt der Betrachter der Kunstobjekte das vollständige Wesen des Dargestellten.» So würde auch das «Shima» durch seine Schlichtheit und kraftvolle Ruhe überzeugen. Eine Verbindung sei zudem der Schamanismus, denn die

Inuit-Kunst komme aus dem Schamanischen.

Wohnung für Hilfsgeister

Die Inuit-Schamanen stellen kleine Figuren her, in denen die Hilfsgeister wohnen, wenn der Schamane sie nicht braucht. Auch in der heutigen, zeitgenössischen Kunst der Skulpturen und Drucke spürt man den Geist und die Kraft, die aus den Kunstobjekten hervorgeht. Das ist es wohl auch gewesen, was die Grunders bei einer Reise nach Kanada so fasziniert hat, dass sie sich entschieden hatten, diese noch relativ unbekannt Kunst nach Europa zu bringen. Am 9. 9. 1999 eröffneten sie in Basel die erste Canadian Arctic Gallery, spezialisiert auf zeitgenössische Inuit-Kunst aus Kanada. Inuit bedeutet Mensch, Inuktitut heisst Sprache der Inuit. Diese Sprache ist unvergleichbar, bestehend aus einem Wortstamm, dem je nach Aussage andere Endungen angehängt werden. Die Inuit sind fest mit der Natur verbunden und ge-



Ursula, Janina und Christian Grunder.

Foto cgg

hen sehr achtsam mit ihren Ressourcen um. Sie glauben an die Wiedergeburt als Mensch oder Tier und zeigen deshalb grosse Achtung vor allem Lebenden. Sie jagen nur, was sie wirklich zum Überleben brauchen. Bei ihrer Kunst der Steinbearbeitung würden sie eigentlich nur sichtbar machen und befreien, was bereits im Stein vorhanden sei, sagen Grunders. Die Kunst der Inuit sei eine Momentaufnahme

und werde aus der Erinnerung heraus erschaffen. Grunders: «Es ist unwahrscheinlich, wie die Künstler das Wesen der Tiere hervorheben können und dem Betrachter so die Welt greifbar machen.» Familie Grunder ist auch stolz, dass sie in ihrer Gallery Kunstwerke von bekannten Inuit-Künstlern ausstellen kann, deren Kunst man in den bedeutendsten kanadischen Museen und international bekannten

Sammlungen finden kann. Ihre Ferien verbringen Christian und Ursula Grunder nach Möglichkeit in Kanada, um Künstler zu treffen. Kürzere Ferientage verbringen sie meist in und um Davos, geniessen den See zum Surfen und die Berge zum Biken und Wandern. Ursula Grunder: «Unser Aufenthalt in Davos ist eine Kombination von Ferien, Austausch und Ergänzen unserer Kunstvitriolen.» Und

Christian Grunder: «Ich bin ein grosser HCD-Fan und Mitglied seit über 30 Jahren.» Da gehöre man doch einfach dazu, bekräftigt er stolz. Davos sei wohl eine Stadt, aber mit Dorfcharakter, und die ganze Region um Davos sei einfach ein Paradies der Möglichkeiten. In Davos könne man zu seinen Wurzeln finden, zur Bodenständigkeit, zur inneren Kraft, und da schliesse sich der Kreis zu den Inuit.